FLORA.

№. 22.

Regensburg. 14. Juni. **1855.**

Inhalt: ORIGINAL-ABHANDLUNG. Leybold, Stirpium in alpibus orientali-australibus nuperrime repertarum nonnullarumque non satis adhuc expositarum Icones et Descriptiones. — REPERTORIUM FÜR DIE PERIODISCHE BOTANISCHE LITERATUR. Nr. 172—180.

Stirpium in alpibus orientali-australibus nuperrime repertarum nonullarumque non satis adhuc expositarum Icones quibus brevem ex recentissimis observationibus derivatam adjunxit Descriptionem auctor Fr. Leybold Monacensis.

(Com tab. IV—XV.)

Discessuro mihi paucis jam diebus e patria, sedemque in celeberrimum illud Americae australis oppidum, cui „Valparaiso" nomen est, collaturo, quo vitae simul negotiique necessitas et ferventissima inspiciendi alienam locorum illorum naturam cupiditas me vocat, has pagellas in lucem proferre liceat, quibus eae continentur res, quas, quum complures per annos in meridionalibus Alpium Tirolensium partibus botanicis deditus studiis degerim, praecipuas et partim usque ad illas dies incognitas observare et reperire mihi contigit. Ceterum quum hoc opusculum iis imprimis viris doctissimis commendem, qui cognoscendae Florae mediae Europae summam operam dare consueti sunt, facere non possum, quin addam me hac spe ductum discedere, fore ut in terris illis transatlanticis major etiam et praeclarior mihi occurrat opportunitas, talia animadvertendi et reperiendi, quae non solum ad scientiam nostram amabilem amplificandam sed etiam ad cetera historiae naturalis genera evehenda et magis magisque excolenda pertineant.

Mense Martio 1855. Auctor.

I. *Dentaria intermedia* Sond.

Flora 1855. Nr. 9.

D. rhizomate carnoso dentato-squamoso, squamis rotundato-obtusis margine truncatis demumque subrecurvis; caule subtrifolio; foliis alternantibus palmatim 5—7-sectis, foliolis lanceolatis acuminatis dentato-serratis ciliolatis subtus valde glaucescentibus. — Flores albi vel roseo-colorati, mense Junio explicati.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0340-5

In glareosis Dolomiticis; 3500—5000 W. F. 24. Val Marza ober Lago di Ledro, M. Casette, Tremalz, Priù, Purià et M. Tombèa auf den Tirolisch-Brescianischen Grenzen.

Diese *Dentaria*, während zweier Jahrgänge von mir dortselbst beobachtet, stellt sich durch die gefingerten Blätter gleichsam zwischen *D. digitata* Lam. und *D. pinnata* Lam., unterscheidet sich jedoch von ersterer gänzlich durch das Rhizom, dessen schuppenförmige Verästlungen bei *D. digitata* Lam. herzförmig spitz und nach innen concav, bei *D. intermedia* aber mehr halbmondförmig abstehend, am obern Rande abgeschnitten und endlich etwas zurückgekrümmt, gerade wie bei *D. pinnata* Lam. sind. Im Juli 1852, als ich diese Pflanze das erstemal und eben im Abblühen begriffen auf Tombèa fand, erschien sie mir, obwohl gefingert-blätterig, doch durch dieses eigenthümliche Rhizom und die Glaucescenz der Blätter durchaus verschieden von *D. digitata* Lam., welche ich 8 Tage später ebenfalls auf Kalk im Val delle Ossa am Baldo beobachtete, und welche letztere sich weder durch Blatt noch durch Rhizom von Exemplaren des Porphyrbodens unterschied.

Bei meinem nächstjährigen Besuche des Tombèa-Gebirgsstockes nun fand ich grosse Mengen dieser fraglichen *Dentaria* in voller Blüthe, das Rhizom immer gleich wie bei *D. pinnata* Lam., die Blätter aber durchschnittlich immer gefingert und besonders auf der Unterseite bläulich grün, und erst nach längerem Suchen gelang es mir, ein paar Exemplare zu erhalten, an welchen sich die folia digitata in enggefiederte aufgelöst hatten, wesshalb ich diese Pflanze in meinen botan. Skizzen von den Grenzen Südtirols in Flora 1854 Nro. 9 als *Dentaria heptaphylla* Vill aufführte.

Von den auf Tafel IV gezeichneten Blattabschnitten bringt der obere einen Uebergang des folii palmati in ein gefiedertes Blatt an einer *D. digitata* Lam. des Sonder'schen Herbars und der untere eines der Fiederblätter von *Dentaria intermedia* zur Ansicht.

II. *Erysimum aurantiacum* Lbd.

Flora 1854. Nro. 10.

E. foliis lineari-lanceolatis integerrimis subrepando-dentatis setis bipartitis medio affixis scabris inferioribus in petiolum attenuatis; foliorum axillis ramulis sterilibus insertis sive nudis; pedicellis calyce duplo—triplove brevioribus; petalorum ungue calycem aequante albido, lamina suborbiculata aurantiaca; siliquis patulis obtuso-tetragonis setis bipartitis unacum foliis densissime scabris; stylo brevi.

In glareosis aridis, solo Dolomitico; floret mense Julio. 24. In

Wälschtirol zwischen Val di Non und Val di Sarca vom Dorfe Molveno bis alle moline di San Lorenzo häufig, bei ca. 3000 W. F.

Diese Pflanze kommt durch ihren Wuchs und ihre Blätter den vereinigten *Erysimum Rhaeticum* DC. und *E. Helveticum* DC. zunächst, unterscheidet sich jedoch von diesen wesentlich durch die orangefarbene Platte der weissgenagelten Blumenblätter. Ausser dem gleichfalls orangerothen *Erysimum Perofskianum* Fisch. et Mey. und dem blässeren *E. aureum* Bieberst., welche beide durch andere Merkmale hinreichend von demselben differiren, ist *E. aurantiacum* die einzige Art dieses zahlreichen Genus von so abweichender Färbung. *E. Rhaeticum* DC. und *E. Helveticum* DC. können auf Kalk sowohl in Valsugana als in Vallansa ohne Veränderung ihrer bleichgelben Farbe beobachtet werden. Der Stengel von *E. aurantiacum* ist meist einfach, jedoch auch, wenn gleich selten, verästelt, kantig und auf der Oberfläche gleichwie die ganzrandigen oder beiderseits schwach ausgeschweift-1 bis 3-zahnigen Blätter von flachanliegenden zweispitzigen Haaren, die in der Mitte angeheftet sind, rauhhaarig. — Diese nämliche Art von Bedeckung findet sich, obwohl in viel kleineren und enger gedrängten Haaren, auf den stumpf vierkantigen Schoten, welche auf den gemeiniglich doppelt kürzeren Blüthenstielchen etwas ausgebreitet abstehen.

Tafel Y enthält Blüthenexemplare und stark vergrösserte zweispitzige Haare des Stengels.

III. *Cochlearia brevicaulis* Facch.

(*Rhizobotrya alpina* Tsch.)

C. foliis in petiolum attenuatis oblongis obtusis integerrimis vel utrinque 1—2-dentatis pilis adpressis subscabris; filamentis longioribus incurvatis; antheris externe violaceis; siliculorum valvulis nervo subprominulo vel deliquescente; seminibus tuberculato-scabris.

In praeruptis minute glareosis; solo Dolomitico. 4. Auf „la neve seconda" in Primiero und Camerloi in Fassa; Facchini. — Auf den höchsten Abhängen des Schleerngebirges in Südtirol vom Latemar- und Reiterjoch bis zum Reiterjoch und Falboùn.

Cochlearia brevicaulis Fcch. unterscheidet sich von *C. saxatilis* Lam. vorzüglich durch ihren niedrig gedrungenen Wuchs; nie gelang es mir, auch nicht an Exemplaren der niedersten Standorte, einen Uebergang in *C. saxatilis* durch erhebliche Verlängerung des Stengels zu bemerken — ja sogar gerade die Individuen der niedersten Grenze fand ich am gedrungensten und kürzesten zwischen den kriechenden Gletscherweiden eingebettet, während die Exem-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0342-7

plare der obersten Griesjöcher und höchst-gelegenen Schluchten nicht selten viel lockerer und mit längeren Stielen auftraten. Das in Koch's Synopsis angegebene Merkmal der Deckblätter ist nicht stichhaltig; denn auch *C. saxatilis* Lam. hat sehr oft die unteren Blüthenästchen beblättert, und da die Axe der *C. brevicaulis* so sehr verkürzt ist (manche besonders ausdrucksvolle Exemplare bilden zur Zeit der Fruchtreife eine wirkliche rundlich-gedrängte Traube), so erscheinen eben die untern Blüthenstielchen bracteat, die obern und zwar mehr als die Hälfte sind deckblattlos! (Hierher bezüglich sind die auf Tafel 3 abgebildeten Blätter nebst deren Uebergängen in die Bracteen.) Dagegen fand ich die Rückseite der Antheren bei *Cochlearia brevicaulis* blassviolett; bei *Cochlearia saxatilis* sind sie gelblich. — Endlich bemerkte ich am Grunde eines jeden Blumenblattes, also zu beiden Seiten der kürzeren Staubblätter, eine zungenförmig-halbrundliche Bildung, deren Ursprung mir bisher nicht erklärlich; bei *C. saxatilis* ist diese schuppenartige Erhöhung meist kaum bemerkbar gelblich und zusammengeschrumpft, bei *C. brevicaulis* hingegen verhältnissmässig grösser und grün. Die längeren Stamina der *C. brevicaulis* sind zwar nicht rechtwinklig gebrochen, jedoch auch nicht gerade, sondern bogenförmig gekrümmt.

Die Tafel VI enthält ausser den Kelch- und Blumenblättern auch die Stamina mit dem besprochenen Schüppchen, einen Aufriss der Blüthe und die Samen.

IV. *Möhringia glauca* Lbd.

Flora 1853. Nro. 37.

M. caulibus caespitosis densissime ramosis; foliis linearibus semiteretibus glabris glaucis; pedunculis terminalibus, 1—rarissime 2-floris elongatis fructiferis refractis; bracteis margine pellucidis; floribus pentameris decandris, petalis oblongis calycem vix superantibus; sepalis ovato-lanceolatis acutiusculis uninerviis; seminibus 2—6 nitido-nigris umbilicum versus puncticulatis; strophiolis membranaceis bipartitis, utrinque dentato-protractis irregulariter denticulatis.

Floret mense Julio in rimis parietum Dolomitic. 4. 5000 W. F. M. auf der Tirolisch-Brescianischen Grenze.

Möhringia glauca hat vor und während ihrer Blüthezeit kleine $1^1/_2$ bis 2 Linien lange lineale nicht dickfleischige Blättchen, die sich zur Zeit der Samenreife fädlich verlängern, so dass sie dadurch denen einer grau-weissen *Möhringia muscosa* L. ähneln. Die Blüthen sitzen einzeln, in seltenen Fällen auch gezweit auf $^1/_3$ bis 1

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0343-3

Zoll langen Blüthenstielchen, welche, gleich den Blättern, sich allmählig fadenförmig ausdehnen und zuletzt zurückgebrochen sind. Die geöffneten Blüthen sind 1 bis 1½ Linien breit, immer 5-theilig; die Sepalen eilanzettig, ziemlich spitz und auf dem Rücken stark einnervig, fast gekielt, der Rand derselben sowie der den Blüthen zunächststehenden Bractealblättchen ist durchscheinend; die Petalen sind kaum länger als die Kelchblätter zu nennen, eiförmig-länglich, weiss; der Staubfäden sind 10 und Griffel fand ich manchmal 3, meistens sind jedoch 5 vorhanden: die 4- und auch 6-theilige Kapsel enthielt 2 bis 6 schmal nierenförmige glänzend schwarze beiderseits der Einbuchtung fein punktirte Samen, deren weisses Samenanhängsel nicht tiefgeschlitzt, zerfranst wie bei *Möhringia Ponae* Fenzl und *M. sedoides* Balb., sondern beiderseits ungetheilt in die Samen-Einbuchtung vorgezogen und am Rande freigezähnelt ist. — Das Samenanhängsel nähert sich in seiner Form einigermassen dem der *M. muscosa* L., welches sich wie eine kleine Schuppe von dem wurmförmigen Samenstrange aus verbreitet. *M. sedoides* Balb. hat in ihrem äussern Habitus das Ansehen einer zierlich kleinen tetrameren *M. Ponae*, deren unterste Blättchen meist nur fleischige ⅓ bis 1 Linie lange eiförmige oder selbst rundliche Cylinder bilden. *Möhringia glauca* jedoch fand ich bisher nur mit 5theiliger Blüthe und, wenn auch verkürzten, doch nie dickfleischigen Blättern.

Siehe Tafel VII.

V. *Saxifraga Facchinii* Koch.

S. caudiculis dense foliatis: foliis linearibus lanceolatisve rotundato-obtusis muticis basin versus angustioribus, omnibus integris, emortuis 3—5-nerviis denique albidis; caule plurifolio 1—4-floro; petalis obovato-cuneatis oblongisve basin versus attenuatis integris emarginatisve, latitudine calycis lacinias aequantibus, longitudine paulo superantibus. — Floret mensib Aug. Septb. Color florum valde variabilis ab atropurpureo per roseum et aurantiacum in pallide flavescentem transiens. 2.

In summis alpium Dolomitic. jugis. 7—9000 W. F. Am Schleerngebirge vom Latemar, bis über den Rosengärten, Falboùn und Plattkofel verbreitet, und auf der Alpe Contrin auf der Grenze von Belluno.

Es ist schwierig, selbst nach Beobachtung grosser Mengen von Exemplaren, den scharfen Unterschied dieser Pflanze von ihrer nächstverwandten, der *Saxifraga planifolia* Lap., genau festzustellen.

Obwohl nach meiner Untersuchung die in Koch's Synopsis aufgeführten Merkmale der Wenigblüthigkeit und der Einnervigkeit

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0344-9

der Petalen wegfallen müssen, da die Stengel der *S. Facchinii* häufig bis 6-blüthig und die Petalen nicht selten auch 3-nervig vorkommen, so ist diese Pflanze doch, und zwar besonders durch ihren allgemeinen Habitus, eine ausgezeichnete zu nennen. Die schmale Form und die der *S. planifolia* Lap. gegenüber verhältnissmässig bedeutende Kürze der Blumenblätter ist ziemlich constant und nur sehr selten findet man selbe etwas breiter und länger, während die weissen Petalen der *S. planifolia* Lap. immer doppelt so lang und doppelt so breit als ihre Sepalen gefunden werden. Die Farbe der Petalen von *S. Facchinii* variirt wie bei keiner andern mir bekannten Pflanze aus Schwarzviolett, durch Rothbraun und Orange bis in ein bleiches Gelbgrün, niemals jedoch fand ich deren rein weisse! — Bei Exemplaren der höchsten Felsenkämme erscheinen die Blätter durch die Gedrungenheit der Stämmchen imbricat; diess ist jedoch nicht mehr der Fall als bei *S. stenopetala* Gaud., *S. sedoides* L. und *S. muscoides* Wulf. auf gleicher bedeutender Erhebung; häufig sind die Stämmchen viel lockerer beblättert. — Die linealischen bis eilanzettlichen Blätter sind gleich wie die Stengel und Kelche dicht von kurzen Gliederhaaren bedeckt und verändern ihre Farbe im folgenden Jahre in Braun und zuletzt in Silberweiss; alsdann werden auch in denselben 3 bis 5 Nerven sichtbar, von denen die beiden äussersten sich an der Spitze des Blattes jedoch innerhalb des Spreitentheiles desselben vereinigen.

Tafel VIII enthält die compacte Form der *S. Facchinii* von den höchsten Graten ca. 9000 W. F., und die schlankere grössere Form feuchter Schluchten und der niedersten Grenze ihres Vorkommens.

VI. *Androsace Pacheri* Lbd.

Flora 1853. Nro. 37.

(*Androsace Wulfeniana* Sieb. in herb. fl. austr. nr. 50.)

A. caespitibus (reliquiis foliorum) pulvinatis; foliis rosularum erectis dense imbricatis lanceolatis acutis una cum pedunculis calycibusque pubescentibus pilis ramosis; floribus solitariis pedunculatis; calycis laciniis acutis, tubo corollae longioribus; limbo corollae crateriformiter connivente neque explanato — Flores magni roseo-violacei rarissime albi, mense Junio explicati 2.

In summis alpium jugis: „Flattnitz et Reichenau" Carinthiae, solo Schistoso detexit Cl. Pacher.

Zur genauern Kenntniss dieser so ausgezeichneten schönen *Androsace* kann ich hiebei aufmerksam machen, dass diese Pflanze auf den freien griesigsandigen Stellen der Alpenjöcher rosettenartige

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0345-5

Polster bildet, welche in ihrer Form sich fast dem Ansehen einer kleinen *Saxifraga Burseriana* nähern. Die auffallend grösseren Blumen von meist rothvioletter Farbe, deren Saum nie flach ausgebreitet wie bei *Androsace helvetica* Gaud. und *A. glacialis* Hoppe, sondern becherförmig aufstehend ist, machen diese Pflanze zu einer der ausgezeichnetsten unter ihren Verwandten. Die einzelnen Kronabschnitte sind breit herzförmig, eingebuchtet und am obern Rande frei ausgeschweift; die Kelchzipfel halb rautenförmig spitz, inwendig kahl und nur an der Spitze ein wenig, aussen ganz mit ästigen Härchen bestreut. — Die Blätter sind in ihrem Umrisse scharf lanzettig, von kräftig grüner Farbe, mit ästigen Härchen bedeckt und nehmen in den folgenden Jahren eine bräunlichrothe Färbung an, wobei durch die nur nach und nach eintretende Zerstörung derselben sich polsterartige Lagen über einander bilden, ähnlich, wenn auch weniger dicht und compact, wie bei *A. helvetica* Gaud. *Androsace Pacheri* kommt mit *A. glacialis* Hoppe in gar keiner Weise überein, sondern ist am ehesten zwischen *A. imbricata* Lam. und *A. helvetica* Lam. einzureihen, wie sie auch gleichsam an der Stelle der letztgenannten Kalkpflanze die ersetzende Form auf dem Glimmerschiefer vorstellt.

Aus Exemplaren in den Herbarien Reichenbach's, Sender's und der Regensburger Kgl. botanischen Gesellschaft ersah ich erst kürzlich, dass die von Sieber im Herbar der österreichischen Pflanzen unter Nro. 50 als *A. Wulfeniana* ohne Diagnose ausgetheilte Pflanze hierher zu ziehen ist, und wären hiemit als weitere Standorte die Alpen der Steyermark, und nach Sauter auch die des Lungau in Salzburg anzuführen.

Tafel IX enthält Blüthe- und Frucht-Exemplar, nebst Kelch, Blumenkronentheil und Blattumrissen.

VII. *Androsace Hausmanni* Lbd.

Flora 1852. Nr. 26.

A. caespitibus (caudiculis brevissimis) parvis densissime globoso-glomerulatis; foliis rosularum non explanatis anguste lanceolatis obtusis basin versus longe attenuatis; pedunculis calycibusque puberulis pilis ramosis intermixtis furcatis et simplicibus; floribus solitariis subsessilibus pedunculatisve, calycis laciniis acutiusculis tubo corollae longioribus. — Flores lactei vel subrosei faucibus luteis, mensibus Julio et Augusto explicati.

In rupium Dolomiticarum fissuris. 2. Schleerngebirge in Südtirol vom Joch Lateman-Rosengarten und Falboun bis zum Plattkofel. (Auch auf der Kerschbaumeralpe bei Lienz von Huter gefunden.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0346-1

Kaum dörfte nach tagelangem halsbrechendem Klettern in jenen nackten öden Schroffen den Botaniker irgend Etwas mehr überraschen und erfreuen als der Anblick dieses so seltenen Pflänzchens, eingenistet in die engen Risse der hochstarrenden Dolomitwände. Meist bleibt die Pflanze klein, aus 1 bis 4 kugelig geballten Rosetten bestehend und streckt ihre kräftig spindelförmigen braunrothen und besonders oberwärts von feinen Närbchen bedeckten Würzelchen tief in die kalte wenig Nahrung bietende Steinplatte. Doch findet man mitunter auf der griesig-gesprungenen Oberfläche freistehender Dolomitköpfe auch 1 bis 2 Zoll weit ausgebreitete Exemplare dieses zierlichen Pflänzchens, welche aus 10 — 12 solcher kugeliger Rosetten bestehen und bis gegen 20 Blüthen tragen. Der Kronsaum ist flach ausgebreitet, milchweiss oder blassroth geschminkt, der Schlund gelb; die Kelchabschnitte eilanzettlich, stumpflich, innen und aussen mit gleichen Haaren wie die Blätter bestreut. — Die Blätter sind ovallänglich bis fast linealisch, stumpf und nach hinten lang verschmälert; die Blätter sowohl als Blüthenstielchen und Kelche haben eine eigenthümlich graugrüne Färbung, welche sich nach dem Verblühen in ein Braunroth verändert. Die 5-klappigen rundlichen Kapseln sind von gelblicher oder röthlicher Farbe und enthalten meist 5 schwarze Samen. *A. Hausmanni* findet sich nur höchst schwierig und bildet mit *Cochlearia brevicaulis* Facch. eine der Seltenheiten des so reichen Schleern's.

Die Tafel X enthält ausser der Pflanze, wie sie sich gewöhnlich vorfindet (in Blüthe und in Frucht), die Blüthenanalyse und ein sehr laxes Exemplar aus einer feuchten Felsspalte.

VIII. *Primula discolor* Lbd.

(Planta hybrida)

P. foliis oblongo-obovatis integris vel apicem versus repando-nonnunquam grosse-dentatis supra subtusque glabris vel parce glandulosis margine dense glanduloso-ciliolatis pilis articulatis glanduliferis brevibus; caule involucro (ovato-obtuse foliolato) et calyce conspersis pilis articulatis glanduliferis et dense pulverulentis. — Flores sordide rubicundos usque saturate turbido-violaceos observavi faucibus pulverulentis. 4.

In praeruptis Granitico-arenosis, 7000 W. F. Monte Stabolette in Val di Daône in Giudiccária inferiore. Südtirol.

In Nro. 1 des österreich. botanischen Wochenblattes 1854 beschrieb ich zuerst diese schöne Primel unter dem Namen *P. villoso-Auricula*. — Seitdem ich jedoch gegründete Ursache fand, *Primula*

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0347-7

Daonensis als solche von *P. villosa* Jacq. zu trennen, fällt diesem interessanten Bastarde gleichfalls eine eigene Bezeichnung zu, und da sich bei demselben die Farbenveränderung der Blüthen besonders auffallend erwies, wählte ich obigen Namen. Auf dem M. Stabolette in Val di Daòne, einem wirklichen Primel-Garten vergleichbar, bemerkte ich bald unter dem Bergesgipfel einige niedere Exemplare von *Pr. Auricula* var. β. *ciliata* Moretti (von welcher tiefer abwärts üppige Exemplare in grösster Anzahl vorkamen) bis zur Höhe von 7000 Fuss in die Nähe der *Pr. Daonensis* hinansteigen. — Wo ich solche vereinzelte Specimina sich so hoch erheben und unter die kleine rothblühende Verwandte mengen sah, konnte ich sicher sein in der Nähe und ja sogar meist unmittelbar zwischen denselben diese Hybride in den verschiedensten unreinen Farbennüancen zu finden. — Die bei den Blättern der *Pr. Auricula* mehr wachsartig steife und bei *P. Daonensis* weichere Consistenz derselben ist bei dem Blendling in eine die Mitte zwischen beiden Obigen haltende verwandelt. Die Blätter nähern sich in Umriss und Behaarung bald der einen bald mehr der andern Pflanze; Schaft sowie Involucrum und Kelche sind zugleich behaart und gelbbestäubt. — Die Vereinigung der beiden obengenannten Arten bei Erzeugung dieses Blendlings machen sich sowohl durch das eben Aufgeführte, als auch besonders dadurch unverkennbar, dass bei solchen Exemplaren, welche sich mehr der *P. Daonensis* nähern, auch die Drüsenhaare etwas klebrig, die Aussenseite der Kronen unterwärts mit Härchen bestreut und bei Allen die Stamina bald ganz am Grunde der Röhre, bald um die Mitte derselben eingefügt sind.

Siehe Tafel XI.

IX. *Primula Daonensis* Lbd.

Flora 1854. Nro. 10.

P. foliis lanceolato-cuneatis vel oblongo-obovatis in petiolum attenuatis antice dentato-serratis, supra subtusque viscoso-glandulosis glandulis sessilibus paucisque pilis parce adspersis, margine densissime ciliolatis pilis articulato-glanduliferis brevibus; involucri pedicellis brevioris foliolis ovato-obtusis. — Stamina tubi fundo inserta non minus quam paulum infra medium ejus. Flores saturate rosei faucibus albis. 2.

In praeruptis Granitico arenosis. 7—8000 W. F. — M. Stabolette (Cima del Frate) in Giudiccaria inferiore. Südtirol.

P. Daonensis, deren ich zuerst in den „Botanischen Skizzen von den Grenzen Südtirols" Flora 1854 Nro. 10 erwähnte, scheint mir

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0348-2

dennoch einer näheren Beleuchtung werth, indem selbe ihr Habitus sowohl als namentlich der Ueberzug ihrer Blätter evident von den verschiedenen Formen der *P. villosa* Jacq. unterscheiden. Obwohl sich auch länglich-eiförmige und eiförmige Blätter bei derselben vorfinden, ist doch die vorherrschende Form derselben eine umgekehrtkeilige oder spatelige; — meist nur an der Spitze grob gezähnt haben die Blätter ober und unterseits einen klebrigen Ueberzug von sitzenden Drüsen mit wenigen gestielten untermischt und sind am Rande kurz und dicht besetzt mit leichtröthlichen gegliederten Drüsenhärchen. — Der Schaft trägt 1—4 Blüthen auf kurzen Blüthenstielchen, welche die eirundlichen stumpfen Hüllblättchen im Durchschnitt um die gleiche Länge überragen. — Die Kronenröhren, welche auswärts vorzüglich gegen unten mit Haaren hin und wieder bestreut erscheinen, haben die 3fache Länge der Kelche, deren Abschnitte eiförmig und rundlich stumpf sind. — Die Stamina zeigen sich bald im Grunde des Tubus, bald etwas unter der Mitte desselben eingefügt; die Farbe des Kronensaumes ist ein frisches Hellroth und der Schlund weiss und unbestäubt.

Diese Primel findet sich ziemlich häufig auf sandigen höchst steilen Abhängen unter dem Gipfel des Berges — vorzüglich gegen Norden zu mit *Primula minima* L. im kurzen spärlichen Grase.

Tafel XII.

X. *Daphne petraea* Lbd.

Flora 1853. Nro. 6.

(*Daphne rupestris* Facch. in herbar.)

D. floribus terminalibus fasciculatis sessilibus externe villosis; laciniis perigonii subrotundis tubo quadruplo brevioribus; ovario villosulo; bracteis fuscescentibus villosulis; foliis lineari-cuneatis coriaceis crassis margine rotundato-incrassatis et emucronatis. — Flores rosei mense Julio explicati; trunci fragillime torulosi saxorum iniquitatibus arctissime adpressi.

In rupium Dolomiticarum fissuris, ♃. 3—5000 W. F. ♃. Monte Nota, M. Casètte, Tremalz, M. Tombèa, Priu und alle Rocche del Alpo — auf den Tirolisch-Brescianischen Grenzen.

Daphne petraea ist eine ächte Felsenpflanze, die gleich *Rhamnus pumila* L. ihre knorrigen zerbrechlichen Stämmchen tief in die Sprünge der Dolomitwände einbettet und zwar so dicht, dass sich nicht selten mit einiger Vorsicht ein ganzes Exemplar von dem Felsen abtrennen lässt, auf dessen unterer Fläche, einem Gewirre dichtverschlungener Aestchen, man alle die Unebenheiten des zur Unter-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0349-0

lage gedient habenden Felsens erkennen kann. — Auch der um die Südtirolische Flora so hochverdiente Facchini beobachtete diese Pflanze (wahrscheinlich auf dem Uebergange von Val di Vestino nach Bendone) und benannte sie in seinem Herbar zufolge ihrer Eigenthümlichkeit: *D. rupestris*.

Diese ausgezeichnete *Daphne* hat ihre schärfste Unterscheidung von ihren Verwandten, *D. Cneorum* L. und *D. striata* Tratt., welche beide wiewohl selten in den dortigen Gebirgen auch vorkommen, durch ihre dicken lederig-starren Blätter, welche am Rande nicht scharf umgebogen, wie diejenigen der beiden nächststehenden Arten, sondern immer dickwulstig und jederzeit ganz stachelspitzlos sind. Die Farbe dieser Blätter ist ein dunkles Saftgrün, welches sich bei jenen, welche an den Stämmchen vertrocknen, in ein lebhaftes Hellgelb verändert. Die in dichten Sträusschen sitzenden wohlriechenden Blüthen haben am Grunde bräunlich gefärbte oberwärts etwas zottige Bracteen, etwas längere Kronröhren als die Verwandten und ihre obern Stamina treten nicht, wie bei *D. Cneorum*, aus dem Schlunde der geöffneten Krone etwas hervor, sondern sind tiefer innerhalb desselben eingefügt.

Nie wollte es mir gelingen, trotz aller eigenen und ausdrücklich hiefür abgesandter Leute Bemühungen, reife Früchte zu erhalten; eine unreife vertrocknete Frucht, welche ich in dem Blättergewirre eines abgelösten Stockes entdeckte, zeigte eine deutliche Behaarung.

Tafel XIII enthält: Bractee, geöffnete Blüthe, und Blatt nebst Querschnitt.

XI. *Carex ornithopodioides* Hsm.

Flora 1853. Nr. 15.

(*Carex reclinata* Facch. in herbar.)

C. spica mascula solitaria sessili; foemineis subternis linearibus confertis pedunculatis, fructiferis laxis; pedunculis bractea membranacea (inferiore haud rare in apicem foliaceam prominulo) vaginante inclusis; stigmatibus 3; fructibus obovatis trigonis brevissime rostratis, ore subemarginatis nitidis glabris gluma longioribus; foliis rigidis apicem versus serrato scabris plicatis reclinatisque; radice fibrosa caespitosa. 2.

In pascuis siccis, solo Dolomitico; ca. 6000 W. F. Entdeckt von Viehweider. Am Schleerngebirge vom Latemanjoch über Val di Vajolo bis zum Plattkofel.

Zwei sehr verschiedene Formen sind es vorzüglich, in welchen

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0350-1

diese eigenthümliche Segge auftritt. Eine grosse schlanke mit circa 4 Zoll hohem Halme), weniger gebogenen Blättern und ausgebreiteten weiblichen Aehrchen — und eine zweite von viel kleinerem Wuchse, die sich gleich *Carex ornithopoda* Willd. kaum über die Erde erhebt, und gleich dieser Verwandten zurückgebeugte jedoch starrere Blätter und ebenso gekrümmte Halme hat — Obwohl erstere Form sich in ihrem äusseren Ansehen ganz wie *Carex digitata* L. verhält, so scheint doch sowohl die kleinere als die grössere Form der Schleernpflanze durch die nur oberwärts gegen die Spitze zu scharfzähnigen Blätter, ihre glänzenden und nur in seltenen Fällen mit Härchen bestreuten Früchtchen, vor Allem aber durch die starre Gedrungenheit in ihrem ganzen Habitus wohl charakterisirt zu sein. In der Zeit ihrer Blüthe ist es allerdings schwierig, diese Pflanze genau zu erkennen — jedoch sind sowohl Früchtchen und Glumae als Laub meistens dunkler als bei *Carex digitata* L. und *ornithopoda* Willd., welche beide überdiess nicht so hoch steigen.

Tafel XIV enthält: die forma elongata und supina sowie die vergrösserte Caryopse nebst Gluma und eine oberwärts gezähnte Blattspitze.

XII. *Asplenium Seelosii* Lbd.

Flora 1855. Nro. 6.

A. frondibus longe stipitatis foliola tria petiolulata gerentibus; follolis ambitu rhomboidalibus rarius integris vel bifidis plerumque trifidis apicem versus nonnunquam inaequaliter denticulatis, undique distincte hirsutis pilis diaphanis; indusiis albidis margine erosis. 4.

In rupium Dolomiticarum fissuris detexit amiciss. Seelos. 4—6000 W. F. Schleerngebirg in Südtirol, auf der Süd- und Nordwest-Seite.

Keiner der in Form dem *Asplenium Seelosii* nahe stehenden Farrn hat die so sonderbare Haarbekleidung; diese auffallende Bedeckung in Verbindung mit der bisher constant beobachteten Dreitheiligkeit der Laubwedel lassen keinen Zweifel über, dass diese neue Pflanze als ein weiterer Beleg für die Eigenthümlichkeit der Schleernflora einer *Cochlearia brevicaulis*, *Saxifraga Facchinii*, *Androsace Hausmanni* und *Carex ornithopodioides* angereiht werden darf.

Die ganz unterwärts rothbraunen Laubstiele sitzen enggedrängt und trocken starr verbogen auf dem vielfaserigen Stocke, welcher sich tief in die Dolomitspalten hineinzwängt.

Die Laubwedel sind 3-theilig; die einzelnen Theile bei völlig erreichtem Wachsthume kurzgestielt und breit rautenförmig, unge-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0351-7

theilt oder bis 3-theilig und manchmal vorwärts etwas gezähnelt. Die ganze Oberfläche des Laubes ist behaart von durchscheinenden Gliederhaaren, welche sich häufig noch auf den Theil des Stengels erstrecken, an welchem sich die Blattstielchen trennen.

Die Schleierchen dieses Asplenium sind von derberer Textur als die der verwandten Arten und weisslich; die Fruchthäufchen meist nicht sehr reich und auch zur Zeit der Reife fast nie ganz von den unregelmässig zerreissenden Schleierchen entblösst.

Tafel XV enhält ausser einer ganzen Pflanze die untere Seite eines vergrösserten Laubtheils, einige von den auf der Epidermis befindlichen Gliederhaaren und ein mit dem eigenthümlichen Zellengürtel umgebenes Sporocarpium.

Repertorium

für die periodische botanische Literatur der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts.

(Fortsetzung.)

172. (vgl. 91.) Annalen der Chemie und Pharmacie. 1854. Bd. 91.

Gössmann, Beiträge zur Kenntniss des Leucins. S. 129—138.
Strecker, Untersuchungen über die Constitution des Chinins. S. 155—170.
Senhouse, über das sogenannte Fraxinin. S. 255.
Wicke, über ein neues Vorkommen der spirigen Säure. S. 274—375.
Uricöchea, über das Fett der Myristica Otoba und einen darin enthaltenen neuen Körper. S. 369—371.

173. (vgl. 136.) Archiv für Pharmacie.

1854. Bd. 80.

Klohoch, über Schwammzucker im Extr. Secal. cornuti. S. 13—16.
Stümcke, Notiz über Oleum und Herba Sabinae. S. 148.
Landerer, über die Forstgewächse im Königreich Griechenland. S. 153—159.
Landerer, über die Wurzel von Euphorbia Apios. S. 159—161.

1855. Bd. 81.

Landerer, über den Nectar von Melianthus major. S. 33—35, über den Ackerbau in Griechenland und im Oriente, mit statistischen Bemerkungen. S. 143—154.
Schlinnkamp, über Krähenaugen. S. 154—157.
Müller, Joh., vorläufige Notiz über Colchicum. S. 298—299.

174. (vgl. 141.) Flore des Serres et des Jardins de l'Europe etc. 1854. T. IX., Livr. 9—12. Tab. 933—968.

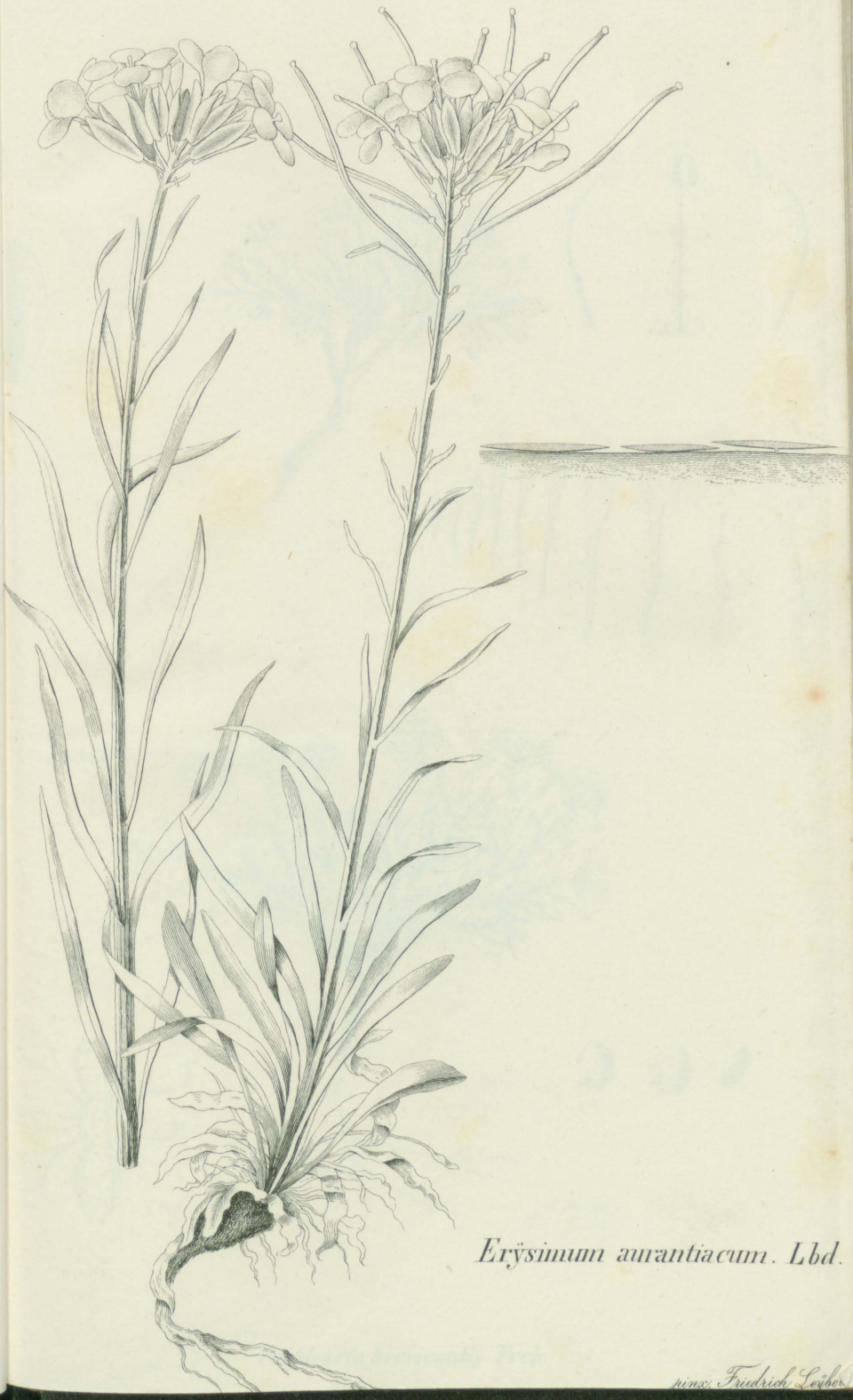
1) Telfairia pedata; 2) Ceratostema grandiflorum; 3) Thuia gigan-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0352-3



Dentaria intermedia Sndr.

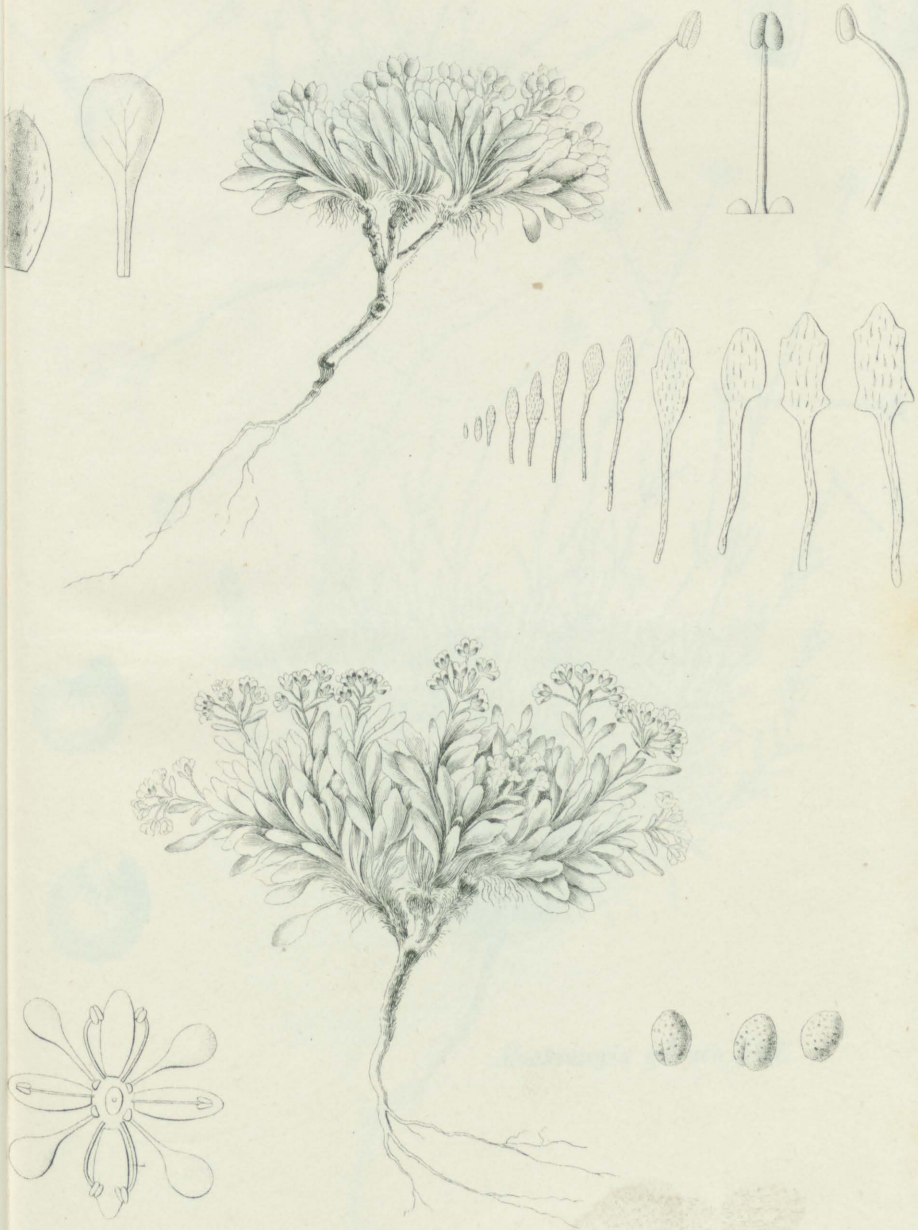
Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0797-2



Erysimum aurantiacum. Lbd.

lithogr. Friedrich Leybold

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0798-8



Cochlearia brevicaulis Fech.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0799-5



Moehringia glauca Lbd.

Lith. Anst. v. Dr. C. Wolf u. Sohn in München

pinx. Friedrich Leybold.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0800-1

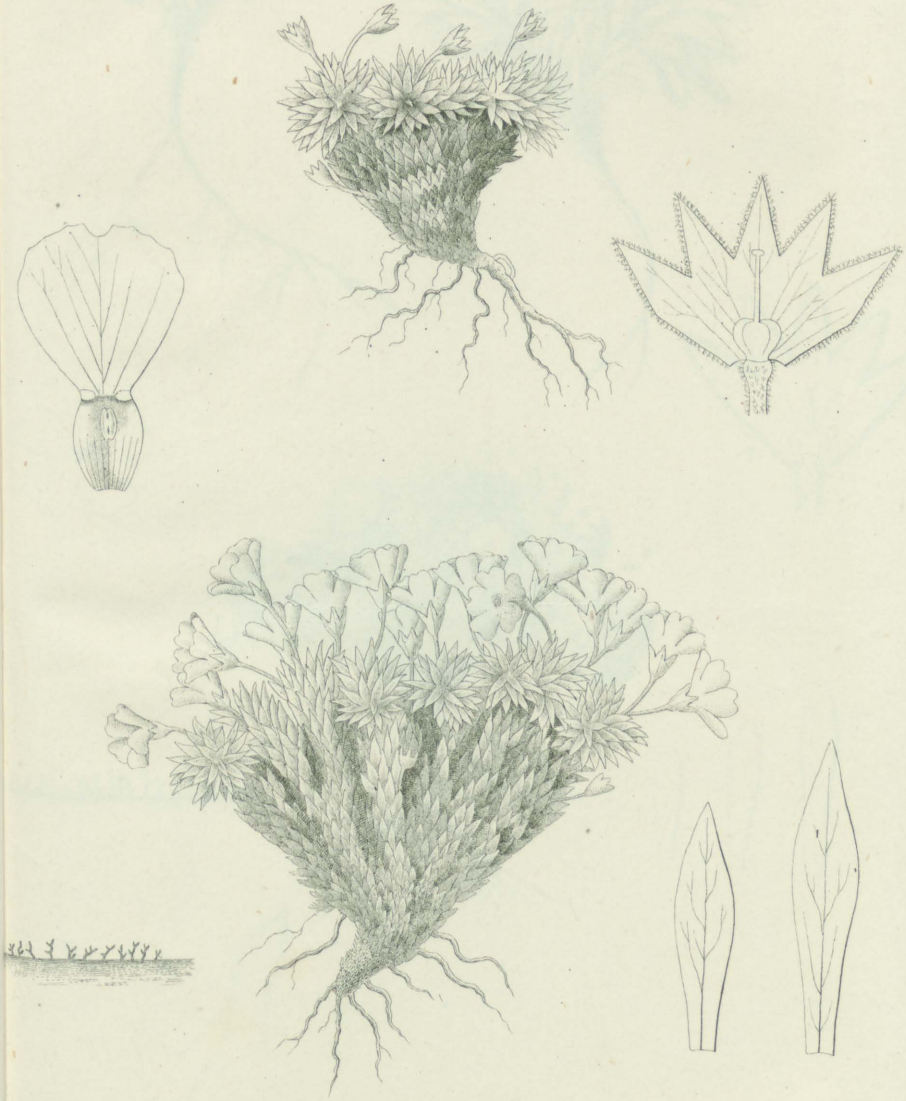


Saxifraga Facchinii Koch.

Anst. v. Dr. C. Wolf u. Sohn in München.

pinx. Friedrich Leybold.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0801-6



Androsace Pacheri Lbd.

Anst. v. Dr. C. Wolf & Sohn in München.

pinx. Friedrich Leybold.

Universitätsbibliothek Regensburg

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0802-2



Androsace Hausmanni Lbd.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0803-8



Primula discolor Lbd.

Dr. C. Wolf u. Sohn in München.

punx. Friedrich Leybold.

Universitätsbibliothek Regensburg

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0804-4



Primula Daonensis Lbd.

Anst. v. D.C. Wolf & Sohn in München.

lith. v. Friedrich Leibold

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0805-0



Daphne petraea Lbd.

Lith. u. Dr. C. Wolf & Sohn in München.

pinx. Friedrich Leybold.

Universitätsbibliothek Regensburg

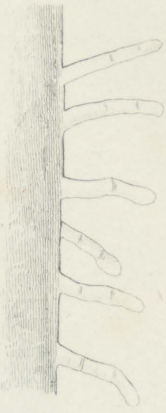
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0806-6



Carex ornithopodioides H.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0807-2







Asplenium Seelosii Lbd.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05970-0808-8

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: 38

Autor(en)/Author(s): Leybold Friedrich

Artikel/Article: Stirpium in alpibus orientali-australibus nuperrime repertarum nonullarumque non satis adhuc expositarum Icones quibus brevem ex recentissimis observationibus derivatam adjunxit 337-349